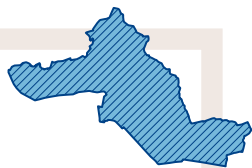


R

REGION

Meine Gemeinde

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

RAPPERSWIL-JONA

Virtuose Klänge aus dem gesamten Balkanraum

Der türkische Akkordeonist Muammer Ketencoglu und sein Ensemble Balkan Journey präsentieren am Freitag, 8. Mai, um 20 Uhr (Türöffnung 19.30 Uhr) im «Kulturparkett» in Rapperswil-Jona Musik aus dem gesamten Balkanraum: ländliche und urbane Volkslieder sowie Tanz- und Hochzeitsmusik. Weitere Informationen im Internet unter: www.kulturparkett.ch, www.muammerketencoglu.com. Anmeldung/Reservation: info@kulturparkett.ch. (eing)

GOMMISWALD

Spitex-Verein versammelt sich

Der Spitex-Verein Uznach-Gommiswald-Ernetschwilerrieden trifft sich zu seiner 15. ordentlichen Mitgliederversammlung. Sie findet am Dienstag, 28. April, um 14 Uhr im Pfarreizentrum Gommiswald statt. Nach der Versammlung hält Vereinsärztin Tanja Beer ein Referat zum Thema «Diabetes». (eing)

UZNACH

Senioren radeln durch den Thurgau

Die Velogruppe Linthgebiet und die Pro Senectute See und Gaster laden zu einer gemeinsamen, geführten Velotour quer durch den Thurgau ein. Sie findet am Dienstag, 28. April, statt. Treffpunkt ist um 8.30 Uhr am Bahnhof Uznach, dann gehts los per Bahn bis Degersheim. Ab dort wird geradelt: Über Oberglatt, Bischofszell bis ins Hudel-

moos, nachher geht die Tour weiter bis Rorschach, wo die Räder in den Zug verladen werden. Die Teilnehmenden verpflegen sich aus dem Rucksack. Anmeldungen am Vorabend bis 19 Uhr bei Victor Sidler, 055 282 14 89. (eing)

GAMS

120 statt 50 km/h, Auto beschlagnahmt

Die Polizei hat einen polnischen Raser auffindig gemacht, der in Gams gleich zweimal mit viel zu hohem Tempo geblitzt worden war. Beim ersten Mal war er innerorts 16 km/h zu schnell unterwegs, kurze Zeit später wurde er an gleicher Stelle mit 120 km/h geblitzt, verursachte einen Selbstunfall und flüchtete. Laut Polizeiangaben handelt es sich beim Mann um einen 27-jährigen Polen, der seinen Bruder in der Schweiz besuchte. Der Raser muss sich vor Gericht verantworten, sein Fahrzeug wurde beschlagnahmt. (sda)



Angeregt: Befürworter und Gegner diskutieren unter der Leitung von Pascal Büsser über die Parlamentsinitiative.

Bild Daniel Graf

Was für und gegen ein Stadtparlament spricht

Am Rande des Joner Frühlingstests kreuzten Befürworter und Gegner eines Stadtparlaments verbal die Klängen. Am 10. Juni stimmen die Bürger ab.

von Daniel Graf

In einer Seitengasse des Frühlingstests haben gestern Befürworter und Gegner über die Einführung eines Stadtparlaments diskutiert. Ein entsprechender Vorstoss von SVP, SP, den Grünen und den Grünliberalen wird am 10. Juni der Bürgerversammlung zum Entscheid vorgelegt.

Transparenz und Bürgernähe

In der Eröffnungsrunde forderte Moderator und «Südostschweiz»-Redaktor Pascal Büsser die Diskussionsteilnehmer auf, die drei wichtigsten Argumente für oder gegen ein Stadtparlament vorzubringen.

Nils Rickert, Präsident der Grünliberalen See-Gaster, definierte diese wie folgt: «Mit einem Stadtparlament werden die Bürger früher über Projekte der Stadt informiert. Das erlaubt mehr Transparenz und mehr Bürgernähe.» Ausserdem stehe die Stadt seiner Meinung nach zurzeit still. Projekte wie die Verkehrsberuhigung oder die Neuausrichtung des Schlosses kämen nicht voran. «Ein Stadtparlament könnte helfen, diesen Stillstand zu überwinden»,

ist Rickert sich sicher. Dem fügte Thomas Dormann von der SP und Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Stadt noch an, die aktuelle Situation garantiere keine Gewaltentrennung. Dem könnte mit einem Stadtparlament Abhilfe geschaffen werden.

Weniger Dynamik mit Parlament

FDP-Präsident Martin Stöckling und Yvonne Suter, CVP-Kantonsrätin, vertraten die Seite der Gegner. Stöckling befürchtet, dass mit einem Stadtparlament vermehrt Partei- und zu wenig Sachpolitik betrieben würde. «Leider politisieren Parlamentarier häufig lediglich zu Selbstzwecken», so Stöckling.

Er gab ausserdem zu bedenken, dass es für die kleineren Akteure mit einem Stadtparlament schwieriger werden dürfte, aktiv am Geschehen in der Stadt teilzunehmen. «Heute kann jeder an der Bürgerversammlung aufstehen und seine Meinung zu einem Projekt kundtun», lobte er das aktuelle System.

Mit einem Parlament würde es beispielsweise für die Quartiervereine schwierig, einen Sitz zu ergattern und die Politik der Stadt aktiv mitgestalten zu können. Es sei doch bezeichnend,

ergänzte Stöckling, dass auf kantonaler Ebene nach der Hälfte der Legislaturperiode bereits rund ein Drittel der Parlamentarier zurückgetreten sei.

Yvonne Suter betonte, die Stadt Rapperswil-Jona funktioniere zurzeit gut. Den Vorwurf, die Parteien, welche zurzeit am meisten Macht hätten, würden sich aus Angst vor einem Machtverlust gegen ein Stadtparlament wehren, wollte sie nicht auf sich sitzen lassen: «Die CVP und die FDP würden mit einem Stadtparlament sogar an Macht gewinnen – den Vorwurf der Machterhaltung kann ich nicht nachvollziehen.»

Gegen Ende der Diskussion konnten sich auch die Zuhörer einschalten. So meldete sich Silvia Kündig-Schlumpf, Kantonsrätin der Grünen, zu Wort und setzte sich für ein Stadtparlament ein. Und Yvonne Suters Aussage ganz zum Ende der Podiumsdiskussion, sie wisse nun immer noch nicht, welche Vorteile ein Stadtparlament bieten soll, wurde sogleich vom Publikum aufgenommen. «Diese Frage, Frau Suter, kann ich Ihnen beantworten», sagte jemand aus dem Publikum. «Fast 27 000 Einwohner sind einfach zu viele für eine Bürgerversammlung.»

Best of Balzarini: Sturzflug



Eine Bergdohle setzt auf dem 2817 Meter hohen Sulzfluhgipfel zum Sturzflug an. Das Bild wurde Mitte Juni 2014 aufgenommen, im Hintergrund ist die noch winterlich eingeschnittenen Silvrettagruppe erkennbar.

INSERAT

Südostschweizjobs.ch



Jetzt Arbeitsmarkt checken!